

## 2. Aufbau des Buches

Das Buch ist in acht übergeordnete Teile gegliedert. Im ersten Teil »**I – Hinführung, Aufbau und AdressatInnen**« wird das Thema Sozialraum und Inklusion einleitend behandelt und es wird beschrieben, an wen sich das Buch richtet. Daraufhin wird im zweiten Teil »**II – Behinderung, Inklusion und Sozialraum**« das theoretische Fundament der Studie entfaltet. In Kapitel »*4 – Behinderung als Praxis, Inklusion als Kritik*« wird gezeigt, inwiefern in der Studie Behinderung und Inklusion entlang einer dekonstruktivistischen Logik gedacht werden. Das bedeutet, dass Behinderung als Subjektstatus infrage gestellt und schließlich abgebaut werden kann, denn Behinderung vollzieht sich je situativ und kann insofern alle Personen betreffen, die an Barrieren stoßen und von Ausschluss bedroht oder betroffen sind. Dieses kritische Infragestellen bedeutet schließlich Inklusion (Trescher 2018b). Die theoretischen Grundannahmen zu Sozialraum und Barrierefreiheit werden in Kapitel »*5 – Sozialraum*« dargelegt, wobei von einem relationalen Verständnis von Raum ausgegangen wird, in dem sich Raum und Subjekt wechselseitig konstituieren. Dem folgt der dritte Teil »**III – Projekt und Methode**«, in dem die methodischen Grundannahmen (Kapitel »*6 – Sozialraumanalysen als Forschungsmethode*«) ebenso dargelegt werden wie eine »*Beschreibung des Projekts »Kommune Inklusiv«*« (Kapitel 7). Die Begleitforschung zum Projekt ist auf mehreren Ebenen verortet und überaus komplex, weshalb in Kapitel »*8 – Beschreibung der Gesamtstudie*« ein Überblick über diese gegeben wird, woraufhin in Kapitel »*9 – Beschreibung der hier dargelegten Teilstudie – Sozialräume beforschen*« ausführlich auf die diesem Buch zugrundeliegende Teilstudie eingegangen wird. Schließlich wird in Kapitel »*10 – Mehrdimensionales Forschungsdesign*« das für die Teilstudie entwickelte methodische Setting detailliert dargelegt, anhand dessen die untersuchten Sozialräume umfassend analysiert werden können. Im vierten Teil »**IV – Sozialräume beschreiben und erfahren**« werden Ergebnisse der ersten, felderöffnenden Forschungsverfahren vorgestellt und diskutiert. In Kapitel »*11 – Öffentliche Orte und Barrierefreiheit*« werden die Ergebnisse von ExpertInneninterviews mit vier Personen dargelegt, die sich als SelbstvertreterInnen in repräsentativer Funktion im Bereich Barrierefreiheit engagieren. Untersucht wurden dabei vier Dimensionen von Barrierefreiheit: Mobilität, Sehen, Hören und Lesen/Verstehen. Daran anschließend wird gezeigt, inwiefern öffentliche Orte in den untersuchten Sozialräumen als barrierefrei in den jeweiligen Dimensionen

nen eingeschätzt werden können, wobei zusätzlich die Dimension Fremdsprache (Englisch) untersucht wurde. In Kapitel »12 – Strukturdatenrecherche« werden die fünf untersuchten Sozialräume anhand der Recherche struktureller Daten untereinander vergleichbar gemacht. Unter anderem wurden dazu die EinwohnerInnenzahl, das durchschnittliche Einkommen, die Anzahl behindertenspezifischer Wohn- und Beschäftigungsmöglichkeiten sowie die Anzahl der Kindertagesstätten und Schulen erhoben. Diesem eher beschreibenden Blick werden in Kapitel »13 – Ethnographische Sozialraumbegehungen« die Ergebnisse eines Forschungsverfahrens an die Seite gestellt, das auf die Erfahrung und das Erleben von Barrieren in den fünf untersuchten Sozialräumen ausgerichtet ist. Hierbei stand vor allem die Frage im Vordergrund, an welche Barrieren der Teilhabe die EinwohnerInnen jeweils stoßen und welche Möglichkeiten ihrer Überwindung es gibt. Jedes Kapitel schließt mit einer Gesamtbetrachtung und Diskussion der Ergebnisse, die sowohl in theoretischer, methodischer als auch handlungspraktischer Hinsicht erfolgt. Dem folgt der zentrale fünfte Teil »V – Erfahrungen im Miteinander erforschen«, in dem die Ergebnisse ebenjener Sozialraumanalysen ausführlich dargelegt und diskutiert werden. In Kapitel »14 – Methodisches Vorgehen« wird gezeigt, wie die zugrundeliegenden Fragestellungen forschungspraktisch untersucht wurden. Zentrales Forschungsverfahren und zentrales Ergebnis ist die sogenannte Typenbildung, die im gleichnamigen Kapitel »15 – Typenbildung« beschrieben wird. Im Ergebnis können bezüglich Arbeit und Inklusion respektive Freizeit und Inklusion vier Typen unterschieden werden – voll ablehnende, teilweise ablehnende, (noch) zurückhaltende und offene Interviewpersonen – deren Beschreibung in diesem Kapitel erfolgt. Wie sich diese in den beiden untersuchten Handlungsfeldern Arbeit und Freizeit verteilen, wird in den jeweiligen nachfolgenden Kapiteln dargestellt. In Kapitel »16 – Sozialraumanalysen im Handlungsfeld Arbeit« werden die Ergebnisse der Sozialraumanalysen zum Thema Arbeit veranschaulicht. Neben einiger forschungspraktischer Hinweise wird exemplarisch Einblick in zwei Interviews gegeben, woraufhin zentrale Ergebnisse bezüglich der aktuellen Teilhabe von Menschen mit Behinderung und Menschen mit Fluchtmigrationshintergrund im Kontext Arbeit dargelegt werden. Abgeschlossen wird das Kapitel durch eine Diskussion von Schwierigkeiten und Handlungsperspektiven im Kontext von Inklusion und Arbeit. Das korrespondierende Kapitel »17 – Sozialraumanalysen im Handlungsfeld Freizeit« ist ähnlich aufgebaut. Methodischen Hinweisen folgen zwei Beispieldateninterviews und es werden daraufhin Einzel-

aspekte und die aktuelle Teilhabe dargelegt von Menschen mit Behinderung, Menschen mit Fluchtmigrationshintergrund und – hier wurde der Bereich Freizeit gegenüber dem Bereich Arbeit erweitert – Menschen mit Demenz. Ebenfalls schließt das Kapitel damit, dass Schwierigkeiten und Handlungsperspektiven im Kontext Inklusion und Freizeit diskutiert werden. Dieser Teil des Buches, in dem die breiten Ergebnisse der Sozialraumanalysen dargestellt werden, schließt mit Kapitel »18 – Erfahrungen im Miteinander erforschen: Gesamtbetrachtung und Diskussion«. Hier werden die Ergebnisse einander gegenüberstellend diskutiert und theoretische, methodische und handlungspraktische Anschlussfragen abgewogen. Im sechsten Teil »VI – Einstellung(en) zu Inklusion erforschen« werden Ergebnisse des gleichnamigen Surveys dargestellt. Hier wird in Kapitel »19 – Zur wissenschaftlichen Relevanz«, Kapitel »20 – Konstruktion des Surveys, Pre-Test, Erhebung« und Kapitel »21 – Auswertung: Clusteranalyse« das methodische und forschungspraktische Vorgehen erläutert, woraufhin in Kapitel »22 – Ergebnisse« zusammengefasst wird, welche Einstellungen zu Inklusion differenziert und wie diese jeweils beschrieben werden können. Auch dieser Teil schließt vorerst mit dem Kapitel »23 – Gesamtbetrachtung und Diskussion«, in dem theoretische, methodische und handlungspraktische Anschlussmöglichkeiten erläutert werden, wobei besonderes Augenmerk auf die sogenannte Kontakthypothese gelegt wird. Daraufhin wird in Kapitel »24 – Methodische Gegenüberstellung des Surveys »Einstellung(en) zu Inklusion« und der Sozialraumanalysen in den Handlungsfeldern Arbeit und Freizeit« das Forschungsdesign des Einstellungssurveys mit dem der Sozialraumanalysen kontrastiert. Schließlich werden zentrale Erkenntnisse im siebten Teil »VII – Zusammenfassung – Inklusion, Aneignung, Sozialraumentwicklung« noch einmal zusammengetragen und weiterführende Fragen diskutiert. Das Buch endet mit dem achten Teil »VIII – Schlussbetrachtung«.

### 3. AdressatInnen des Buches

Aus der Trias Theorie, Empirie und Praxis ergeben sich die Personenkreise, an die sich als potenzielle LeserInnen gerichtet wird. Adressiert werden WissenschaftlerInnen aus unterschiedlichen sozialwissenschaftlichen Disziplinen, die Interesse an der Verknüpfung von sozialraumorientierter Forschung und Inklusion haben. Die Studie erhebt den Anspruch, einen